Phönizischer Wacholder

Juniperus phoenicea



Auf einen Blick

- *Juniperus phoenicea* – Familie der Zypressengewächse (Cupressaceae).
- Heimisch rund um das Mittelmeer und auf den Kanarischen Inseln, von Küstendünen bis zu trockenen Kalkbergen.
- Immergrüner Nadelbaum mit feinen Schuppenblättern; Sämlinge tragen zuerst stechende Nadeln.
- Runde Beerenzapfen, die im zweiten Jahr rotbraun werden.
- Im Sommer draußen in voller Sonne, im Winter hell, kühl und frostfrei bei etwa 5–10 °C.
- Verträgt Trockenheit, Hitze und Kalk und braucht ein sehr durchlässiges Substrat.
- Das Saatgut braucht eine warme und eine kalte Phase und keimt unregelmäßig – oft erst nach vielen Monaten.

Darauf können Sie sich freuen

Mit dem Saatgut des Phönizischen Wacholders haben Sie die Grundlage für einen Wacholder mit feinen Schuppenblättern und dem Charakter des Mittelmeers, den Sie vom ersten Keimling an selbst formen. Wacholdersaatgut verlangt Geduld: Nach einer warmen und einer kalten Phase keimt es unregelmäßig, oft erst nach vielen Monaten – lassen Sie die Aussaatschale deshalb stehen. Die Sämlinge tragen zuerst stechende Nadeln; die Schuppenblätter kommen später. In den ersten Jahren lassen Sie den jungen Wacholder frei wachsen.

Viele verbinden Bonsai mit einem fertigen kleinen Baum aus dem Fachhandel. Mit der Aussaat beginnen Sie einen Schritt früher – und das bietet Ihnen etwas, das ein gekaufter Baum nie bieten kann: Sie bestimmen die Form vom ersten Keimling an selbst, und Sie können Arten ziehen, die selten oder nie als fertige Bonsai angeboten werden. Das erfordert Geduld, denn es dauert einige Jahre, bis aus dem Sämling ein richtiger Bonsai geworden ist. Dafür ist der Baum von Anfang bis Ende Ihr eigener. Im Folgenden finden Sie alles, was Sie für einen guten Start mit genau dieser Art wissen müssen.

Einführung

Der Phönizische Wacholder (*Juniperus phoenicea*), auch Iberischer Wacholder genannt, ist ein immergrüner Nadelbaum aus der Familie der Zypressengewächse. Im weiteren Sinne wächst er rund um das Mittelmeer und auf den Kanarischen Inseln – von Dünen und Küstenfelsen bis zu trockenen, steinigen Kalkbergen – als dichter Strauch oder kleiner Baum von bis zu 8–12 m. Botaniker unterscheiden heute drei nahe verwandte Arten: J. phoenicea im engeren Sinne aus dem Inland der Iberischen Halbinsel und Südfrankreichs, J. turbinata von den Mittelmeerküsten und J. canariensis von den Kanaren und Madeira; sie sind kaum zu unterscheiden. Ältere Zweige tragen kleine, anliegende Schuppenblätter, Sämlinge und kräftige Triebe stechende Nadeln. Die runden, 8–14 mm großen Beerenzapfen reifen im zweiten Jahr und werden rotbraun. Der Wacholder wächst langsam und kann sehr alt werden: An Felswänden in Südfrankreich stehen Bäume, die über 1000 Jahre alt sind. Er lässt sich in fast allen Stilen gestalten – nur die Besenform passt nicht. Sämlinge sind nicht einheitlich; Wuchs und Blattform können variieren.

Sicherheitshinweis: Saatgut, Nährstoffe und Substrate sind nicht zum Verzehr bestimmt – weder für Menschen noch für Tiere. Einige Arten sind giftig; bewahren Sie sie für Kinder und Tiere unzugänglich auf.

Vermehrung

Wacholdersaatgut hat eine tiefe Keimruhe, die erst eine warme und danach eine kalte Phase aufhebt. Lassen Sie das Saatgut 24 Stunden in lauwarmem Wasser quellen, mischen Sie es mit leicht feuchtem Sand in einem verschlossenen Beutel und lassen Sie diesen 2–3 Monate bei Zimmertemperatur (etwa 20 °C) und anschließend weitere 2–3 Monate bei etwa 2–5 °C im Kühlschrank liegen. Säen Sie das Saatgut danach etwa 1 cm tief in feuchte Aussaaterde oder Kokos-Aussaaterde und halten Sie es bei etwa 15–18 °C kühl und gleichmäßig feucht. Die Keimung ist sehr unregelmäßig: Manche Samen keimen nach wenigen Wochen, andere erst im folgenden Jahr, und nicht jedes Samenkorn keimt. Lassen Sie die Aussaatschale mindestens ein Jahr stehen. Sind die Sämlinge etwa 5 cm hoch, pikieren Sie sie einzeln in Töpfe mit Pikiererde.

Standort und Licht

Der Phönizische Wacholder braucht viel Licht und steht von Ende Mai bis in den Herbst am besten in voller Sonne. Im Schatten werden die Triebe lang und schwach, und das Innere der Krone stirbt ab. Im Haus gezogene Sämlinge gewöhnen Sie langsam an draußen und stellen sie erst ins Freie, wenn keine Nachtfröste mehr drohen.

Gießen und Nährstoffe

Der Wacholder verträgt etwas Trockenheit besser als Nässe: Gießen Sie durchdringend, wenn das Substrat an der Oberfläche fast trocken ist, und vermeiden Sie Staunässe. Hartes Leitungswasser ist kein Nachteil. An warmen Tagen tut ihm ein Übersprühen gut – verwenden Sie dafür sauberes, zimmerwarmes Regenwasser (oder anderes kalkarmes Wasser), damit die Blätter keine Kalkflecken bekommen. Von April bis September alle 4 Wochen flüssige Bonsai-Nährstoffe geben.

Substrat

Das Substrat muss sehr durchlässig sein, gern steinig und sandig – in der Natur wächst die Art auf kargem, kalkreichem, steinigem Boden. Fertige Bonsai-Erde ist eine gute Grundlage. Für Jungpflanzen eignet sich Pikiererde mit Quarzsand. Junge Pflanzen alle 2 Jahre im Frühjahr umtopfen, ältere Bäume alle 5–6 Jahre.

Schnitt

Lassen Sie junge Wacholder in den ersten Jahren frei wachsen, damit der Stamm kräftig wird. Später wird der Baum gestaltet, indem Sie lange Triebe in der Wachstumszeit mit der Schere auf einen Seitentrieb zurückschneiden. Zupfen Sie nicht ständig die grünen Spitzen mit den Fingern ab – das schwächt den Wacholder und führt zu braunen Spitzen. Lassen Sie an jedem Ast immer etwas Grün stehen: Ein Ast ohne grüne Triebe treibt nicht wieder aus. Entfernen Sie Draht rechtzeitig, bevor er in die Rinde einwächst.

Überwinterung

In der Schale muss der Phönizische Wacholder frostfrei überwintern. Lassen Sie ihn im Herbst draußen, solange es nicht friert, und holen Sie ihn vor dem ersten Frost ins Haus. Stellen Sie ihn hell und kühl bei etwa 5–10 °C auf – etwa in einem unbeheizten, hellen Raum, einem kalten Wintergarten oder einem kalten Gewächshaus. In einem warmen Wohnraum werden die Triebe schwach, und Schädlinge treten leicht auf. Gießen Sie sparsam, lassen Sie den Wurzelballen aber nie ganz austrocknen, und geben Sie keine Nährstoffe. Ab Ende Mai darf der Wacholder wieder ins Freie.

Wichtige Anbautipps

Die meisten Probleme bei der Aussaat entstehen durch zu viel Wasser oder zu wenig Licht. Ich empfehle ein lockeres, nährstoffarmes Aussaatsubstrat wie Aussaaterde oder Kokos-Aussaaterde, damit die feinen Wurzeln nicht faulen. Beim Pikieren sorgt Pikiererde mit Quarzsand für gute Drainage und einen stabilen Wurzelballen. Später, wenn der Baum als Bonsai gestaltet wird, ist meine fertig gemischte Bonsai-Erde eine gute Grundlage. Haben Sie Geduld: Saatgut aus derselben Tüte keimt nicht immer gleichzeitig. Lassen Sie die Aussaatschale deshalb stehen, auch wenn die ersten Sämlinge schon da sind.